

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 121 (1970)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Die Rolle des Erholungswaldes im Jahre 2000  
**Autor:** Oldani, K.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-766877>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Rolle des Erholungswaldes im Jahre 2000

Von K. Oldani, Zürich

Oxf. 907.2

(geb. 1920, Stadtforstmeister von Zürich)

Die Prognosen der Soziologen, Planer und Statistiker über die künftige Bevölkerungsentwicklung, Bautätigkeit, Motorisierung usw. lassen wohl keinen Zweifel darüber offen, daß der Wald in Zukunft noch in weit vermehrtem Maße für die Erholung und Gesunderhaltung der Bevölkerung herangezogen und dienstbar gemacht werden muß.

Es wäre deshalb wenig klug und auch nicht verständlich, wenn wir uns diesen voraussehbaren Erfordernissen verschließen oder gar entgegenwirken wollten. Wer zu diesen Fragen und Problemen schon heute — nicht erst auf staatliche Intervention hin — eine aufgeschlossene und positive Haltung einnimmt, wird auch am rechten Ort und zur rechten Zeit bei der Ausgestaltung des Erholungswaldes mitreden können.

Der stadtnahe Wald, insbesondere im Bereich ausgedehnter Ballungsgebiete, bedeutet schon mit seinen heutigen relativ bescheidenen Einrichtungen für einen Großteil der Bevölkerung beliebtes und oft besuchtes Ausflugsziel. In Zukunft wird jedoch das wenige, das besteht, wohl kaum mehr genügen. Und hier beginnt nun das Mitreden, das Festlegen der Marschrichtung. Es muß ausschließlich Sache des Forstdienstes sein und bleiben, beim künftigen Ausbau des Erholungswaldes die Grenzen der möglichen Belastung mit herkömmlichen und neueren Einrichtungen zu bestimmen. Dieses Maßgeben hat in erster Linie den Zweck, zu verhindern, daß der Wald zum gesetzlosen Rummelplatz wird, der schließlich kaum mehr imstande sein wird, seine Primäraufgabe als Erholungswald zu erfüllen. Diese Gefahr besteht jedoch nur dort, wo man vor lauter Bedenken nur «seinen» Wald sieht und dabei den Menschen vergißt.

Nun ist aber gerade der Wald eine der wichtigsten Lebensbasen des Menschen. Immer mehr wird er deshalb als Hort der Ruhe und Entspannung aufgesucht werden. Das bedingt verständlicherweise gegenüber heute eine bessere Erschließung mit Spazierwegen, das Aufstellen vermehrter Ruhebänke, Tische, Papierkörbe und die Anlage zusätzlicher Feuerstellen. Der mehrheitlich motorisierte Waldgänger wird zudem für die Bereitstellung kleiner Autoabstellplätze an der Peripherie des Waldes dankbar sein. Manch ausgedienter Holzlagerplatz könnte für diesen Zweck «umfunktioniert» werden.

All diese Einrichtungen gehören seit vielen Jahren ins vertraute Bild des Stadtwaldes von Zürich. Jedermann hat sich an diese «Standard-Möblierung» gewöhnt, niemand möchte auf diesen Komfort verzichten.

Der Erholungswald von morgen wird jedoch mit möglichst einfachen Mitteln etwas attraktiver gestaltet werden müssen. Solche «Attraktionen», für welche bereits zahlreiche schöne Beispiele bestehen, sind unter anderem: Aussichtstürme, künstliche Waldweiher, offene Pavillons, Waldlehrpfade, Vita-Parcours, Rundwanderwege, kleinere Wildparks und Volières.

Der erstmals im Stadtwald von Zürich angelegte Waldlehrpfad im «Degenried» zeigt auf rund 800 m Länge 70 verschiedene Waldbäume und Sträucher und zehn Hinweise aus dem Gebiet des Jagd- und Vogelschutzes. Mit der Anlage von Waldsportpfaden ist auch für denjenigen etwas geschaffen worden, der sich in freier Natur sportlich betätigen will. Diese neue Art Freizeitsportanlage besteht aus einer gut markierten, rund 2 bis 3 km langen Strecke mit 20 Turnposten. Auf Gebiet der Stadt Zürich sind vier Vita-Parcours im Betrieb, welche von Sportvereinen betreut und gewartet werden. Inzwischen sind auch an zahlreichen anderen Orten solche Anlagen entstanden. Diese beiden neuern Einrichtungen erfreuen sich größter Beliebtheit, vor allem auch von seiten der Schulen. Die Stadtbevölkerung würdigt solche «Sonderleistungen» des Forstdienstes sehr, was nicht zuletzt in einer vorbildlichen Waldgesinnung zum Ausdruck kommt. Sie weiß um die Wichtigkeit der Erhaltung ihres Waldes und versteht, daß auch ein noch so intensiv benutzter Erholungswald gepflegt und bewirtschaftet werden muß.

Zeigen wir deshalb im Blick auf das Jahr 2000 für die Belange des Erholungswaldes etwas weniger Bedenken und dafür mehr Initiative und Unternehmungslust. Wir würden dies nicht nur zum Nutzen des Menschen, sondern auch zum Wohle des Waldes tun.